

Vielfalt in der Kommunalpolitik: Motive politisch interessierter und engagierter Frauen sowie Unterstützungsmöglichkeiten – Zusammenfassung	Stand: 02.07.2023
--	--------------------------

Studierende:

Mandy Bär, Alina Eisner, Viola Carlotta Franzke, Lea Kettel, Celina Kotz, Michelle Linden, Chiara Lünebach, Julian Manheller, Julia Meyer und Lorena Rick

Email: hspv_projekt23@web.de

Projektleitung:

Prof. Dr. Bettina Franzke, Email: bettina.franzke@hspv.nrw.de

Vielfalt in der Kommunalpolitik

Motive politisch interessierter und engagierter Frauen sowie Unterstützungsmöglichkeiten

1. Projektziele

Frauen sind in der Kommunalpolitik wenig vertreten. Diese Unterrepräsentanz findet sich auf allen Ebenen, angefangen von den Wahllisten über die Mandate in den Gemeinderäten bis hin zu den Bürgermeisterinnen. Im Kreis Euskirchen beträgt der Frauenanteil im Kreistag 22 Prozent, in den Stadt- und Gemeinderäten durchschnittlich 23 Prozent. Mit diesen Werten liegt Euskirchen beim politischen Engagement in NRW weit hinten. Dies ist unter anderem deshalb kritisch zu bewerten, da die Sichtweisen von unterrepräsentierten Gruppen nicht in politische Diskurse und Entscheidungen einfließen können.

In einem Studierendenprojekt an der Hochschule für öffentliche Verwaltung NRW (HSPV NRW) wurde am Beispiel des Kreises Euskirchen sowie der darin liegenden Städte und Gemeinden untersucht, was Mandatsträgerinnen für die Politik motiviert und wie mehr Frauen für ein politisches Engagement bewegt werden können.

Eine Referenzstudie kam zu dem Ergebnis, dass einem kommunalpolitischen Engagement oft ein bürgerschaftliches Engagement in Vereinen, Initiativen und Verbänden vorausging (Kletzing & Lukoschat, 2010). Die Frauen sind lokal verwurzelt und bekannt. Oft werden sie von außen für die Kommunalpolitik motiviert. Sie wollen sich für eigene Interessen und diejenigen anderer einsetzen – ein Motiv, das sich durch ihre gesamte Biografie zieht. Auch die Unterstützung des Partners ist ein wesentlicher Faktor.

In dem Projekt sollten darüber hinaus Aspekte identifiziert werden, die Frauen davon abhalten, sich politisch zu engagieren. Nach der Referenzstudie von Kletzing und Lukoschat (2010) behindern unter anderem männlich geprägte Parteistrukturen den Einstieg und die Betätigungsmöglichkeit von Frauen. Zudem fällt auf, dass nur wenige Mandatsträgerinnen in der Kommunalpolitik kleine Kinder zu versorgen haben.

2. Forschungsleitende Fragen

Forschungsleitend waren die Fragen:

- Was motiviert aktuelle Mandatsträgerinnen, sich in der Kommunalpolitik (ehrenamtlich) zu engagieren? Wie denken und handeln politisch engagierte Frauen? Wie ist ihr biografischer Hintergrund und wie sind ihre Lebensumstände? Welche Themen sind ihnen wichtig und welche besonderen Erfahrungen bringen sie in die Politik ein? Welche Hürden sehen sie bei Frauen, sich politisch zu engagieren? Was meinen sie, wie diese überwunden werden können?
- Welche Rahmenbedingungen brauchen politisch interessierte Bürgerinnen, damit sie sich in der Politik engagieren und Mandate übernehmen?
- Welcher Instrumente bedarf es, um mehr Frauen in die Politik zu bringen? (z. B. Unterstützung im privaten Umfeld, Ermutigung/persönliche Ansprache, Vernetzung/Mentoring, Selbstsicherheitstraining, familienfreundliche Gremienarbeit usw.)

Aus den Erkenntnissen wurden Folgerungen für die Aktivierung und Qualifizierung von Frauen für kommunalpolitische Tätigkeiten im Kreis Euskirchen abgeleitet.

3. Empirische Umsetzung

Es wurden elf qualitative Interviews mit Mandatsträgerinnen in der Kommunalpolitik sowie neun Bürgerinnen geführt, die sich für Politik interessieren, aber noch nicht politisch engagiert sind. Die Auswertung der Interviews erfolgte über eine verkürzte Inhaltsanalyse.

4. Ergebnisse

Motive für das kommunalpolitische Engagement

Die Hauptmotivation, sich kommunalpolitisch zu engagieren, besteht für die befragten Frauen darin, im unmittelbaren Lebensumfeld Veränderungen anzustoßen, dieses zu gestalten und sich für die Beseitigung von Missständen einzusetzen. Die Frauen wollen Dinge verändern und bewegen, vor allem in der Bildungs-, Sozial- und Familienpolitik. Es fällt auf, dass die Mitglieder konservativer Parteien von außen zum Einstieg in die Partei animiert wurden, wohingegen sich die Mitglieder anderer Parteien (Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei, Die Linke) mit den Inhalten, Werten und Zielen beschäftigten, um eine Partei auszuwählen, die am besten zu ihnen passt. Als es jedoch um die Übernahme eines Mandats ging, brauchten mehr als die Hälfte der Befragten einen Anstoß von außen.

Alter, Beruf und Ehrenamt

Die meisten Befragten sind älter als 50 Jahre, nur eine politisch Interessierte ist unter 30 Jahre alt. Zweidrittel der Befragten haben Kinder, jedoch befinden sich die meisten Kinder nicht mehr im betreuungsintensiven Alter. Eine politisch Interessierte und vier Mandatsträgerinnen sind im Verwaltungsbereich tätig. Darüber hinaus sind sowohl bei den Mandatsträgerinnen als auch bei den politisch interessierten Frauen soziale Berufe stark vertreten. Kaufmännische Berufsbilder gibt es hingegen nur bei politisch interessierten Frauen. Ein beruflicher Hintergrund in der Verwaltung, im Rechtssystem und mitunter im Sozialwesen scheint demnach einem politischen Engagement förderlich zu sein. Dies lässt die Annahme zu, dass Frauen ohne Verwaltungs- oder Rechtshintergrund spezielle Anstöße benötigen, um ihr Interesse in ein Mandat umzusetzen. Die meisten Befragten arbeiten in Vollzeit, drei Mandatsträgerinnen und drei politisch interessierte Frauen arbeiten in Teilzeit. Zwei Mandatsträgerinnen sind im Ruhestand. Der Großteil der befragten Mandatsträgerinnen engagiert sich zusätzlich ehrenamtlich. Auch bei den politisch interessierten Frauen engagieren sich die meisten ehrenamtlich, wobei fünf ein Ehrenamt im politischen Bereich, beispielsweise als sachkundige Bürgerinnen, besetzen.

Politik und Privatleben

Fast alle Mandatsträgerinnen gaben an, dass sich das politische Engagement auf ihr Privatleben auswirkt. Aufgrund zahlreicher Termine und Veranstaltungen müssen Befragte mit Kindern im betreuungsintensiven Alter Absprachen bezüglich der Kinderbetreuung treffen. Dies setzt eine Unterstützung seitens der Familie bzw. des Partners voraus. Gelingt das Management der Care-Arbeit, ist eine Vereinbarkeit von Familie und politischem Engagement möglich. Dennoch vertreten zwei Befragte die Auffassung, dass es vorteilhaft ist, keine Kinder zu haben, weil dann mehr zeitliche Flexibilität

besteht. Ausschlaggebend für die politisch interessierten Frauen, sich nicht weitreichender in der Kommunalpolitik zu engagieren, sind zeitliche Engpässe. Zwei Befragte äußern explizit, dass sie neben der Arbeit keine weiteren Verpflichtungen eingehen wollen, sondern ihre Freizeit privat nutzen möchten. Zwei weitere Befragte sind durch ihren Beruf so ausgelastet, dass sie keine Kapazitäten für ein politisches Mandat sehen. Des Weiteren kommt es vor, dass ein nebenberufliches Studium als Hindernis angegeben wird. Es ist ersichtlich, dass viele Befragte den Fokus auf die Familie und das berufliche Weiterkommen legen, wodurch die Zeit für ein politisches Mandat fehlt.

Bedeutung der Kommunalpolitik

Alle befragten Frauen schreiben der Kommunalpolitik hohe Bedeutung zu. Hierbei spielt für sie die Nähe und der Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern eine Rolle. Vielen Frauen gefällt es, dass sie, anders als auf Bundes- und Landesebene, direkt Einfluss nehmen und die Gemeinde aktiv mitgestalten können. Weiterhin wird die kommunale Ebene als Ort beschrieben, an welchem die Bürgerinnen und Bürger Demokratie praxisnah miterleben. Die befragten Frauen schätzen an der Kommunalpolitik insbesondere die enge Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie die Mitbestimmungsmöglichkeiten bei Vorhaben und in Projekten.

Themen

Mehr als die Hälfte der befragten Mandatsträgerinnen engagiert sich sozial. Auch sieben der neun politisch interessierten Frauen gaben an, sich für soziale Themen einsetzen zu wollen. Dabei sind die Bereiche Schule und Bildung von besonderem Interesse. Weiterhin betrachten beide Befragungsgruppen die Themen Wirtschaft und Stadtentwicklung für wichtig. Die politisch interessierten Frauen bewegen Themen, zu denen sie bereits Berührungspunkte hatten, bei denen sie über Erfahrung verfügen und zu denen sie einen persönlichen Bezug haben. Allen Frauen ist die Verbesserung der Lebensumstände in den Gemeinden ein Anliegen. Dieses Interesse wird dadurch gefördert, dass die Möglichkeit der direkten Einflussnahme besteht. Die Motivation, sich in der Kommunalpolitik zu engagieren, ergab sich für vier Mandatsträgerinnen daraus, Missstände im eigenen Wohnumfeld beseitigen oder sich für bessere Kinderbetreuungsmöglichkeiten einsetzen zu wollen.

Perspektiven und Erfahrungen von Frauen

Alle Frauen bringen ihre individuellen Erfahrungen und Sichtweisen in die Kommunalpolitik ein. Mehrere Frauen gaben an, dass ihre Rolle als Mutter und die dadurch gesammelten Erkenntnisse sie zum Einstieg in die Kommunalpolitik bewegten. Eine Mandatsträgerin betont, dass das „Mutter-Sein“ eine größere Rolle in ihrem Leben spiele als das „Frau-Sein“. Dennoch geht aus den Aussagen der Befragten hervor, dass an sie, insbesondere durch die Mutterrolle und stereotype Zuschreibungen, andere Erwartungen gestellt werden. Die Erfahrungen aus der Familienrolle und ihrem

Leben bringen die Frauen in die Kommunalpolitik ein. In einer diversen Gesellschaft tragen sie dazu bei, dass die Bedürfnisse und Sichtweisen bestimmter Interessengruppe in den politischen Diskurs einfließen. Eine vielfältige Zusammensetzung von Gemeinderäten bedeutet somit eine bessere Repräsentation unterschiedlicher Perspektiven.

Akzeptanz und Anerkennung

Acht der elf Mandatsträgerinnen geben an, dass sie bereits Schwierigkeiten in ihrem Leben hatten, da sie eine Frau sind. Sechs der neun politisch interessierten Frauen stellen hingegen heraus, dass das „Frau-Sein“ nie ein Problem für sie war, lediglich drei von ihnen berichteten diesbezüglich von Problemen. Somit erlebten deutlich mehr Mandatsträgerinnen als politisch interessierte Frauen Schwierigkeiten mit dem „Frau-Sein“. Frauen, die angaben, durch das „Frau-Sein“ Schwierigkeiten zu haben, gehören allen Altersgruppen an. Die Probleme der Mandatsträgerinnen sind oftmals auf ihre berufliche Laufbahn bezogen oder traten schon im Kindes- oder Jugendalter auf. Das „Frau-Sein“ wurde oft schon vor dem Einstieg in die Politik zu einem relevanten Thema. Im Gegensatz dazu sehen sich die politisch interessierten Frauen durch das „Frau-Sein“ nicht beschränkt, sondern teilweise im Vorteil.

Auf die politische Laufbahn bezogen gaben die Mandatsträgerinnen an, dass sie von den Männern im Rat mitunter nicht ernst genommen und nicht respektiert werden. Insbesondere ältere Männer würden alte Rollenbildern vertreten. Die Akzeptanz von Frauen hängt von den Einstellungen dieser Männer ab. Mehrere Frauen geben zudem an, dass sie im Rat als Quotenfrau bezeichnet werden und der Eindruck besteht, dass sie ihr Mandat nur zwecks Quotenerfüllung erhalten haben. Dies bestätigt den Befund aus der Studie „Macht zu gleichen Teilen“ von Lukoschat und Belschner (2019), in der auf das Problem der „Verlegenheitskandidatinnen“ hingewiesen wurde.

Wünschenswerte Eigenschaften

Die Mandatsträgerinnen betrachten neben dem Interesse an der Politik Durchhalte- und Durchsetzungsvermögen als wichtige Eigenschaften für ein kommunalpolitisches Engagement. Dies ist insbesondere in Bezug auf Männer notwendig, da einige der Mandatsträgerinnen zu Beginn die Erfahrung machten, nicht ernst genommen zu werden. Aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungen empfehlen manche Mandatsträgerinnen, sich eine gewisse Leidenschaft und ein gutes Selbstbewusstsein zuzulegen. Die politisch interessierten Frauen hingegen nannten die Fachexpertise für bestimmte Themen, einen weiten Blickwinkel sowie den Einsatz für das Gemeinwohl als wichtige Voraussetzungen.

Unterstützungsmöglichkeiten

Nach Ansicht der Befragten könnten Frauen auf verschiedene Weise unterstützt werden. Zunächst empfänden es viele Befragte und politisch interessierten Frauen hilfreich, wenn sie innerhalb ihres Berufs mehr Möglichkeit hätten, ihre Arbeitszeit flexibler zu gestalten. Weiterhin stellt sich der hohe Zeitaufwand für einige Mandatsträgerinnen als problematisch dar. Bei betreuungsbedürftigen Kindern bedarf es einer guten Absprache und Unterstützung seitens der Familie. Eine Mandatsträgerin kritisiert die Sitzungszeiten, da diese auf den Alltag der männlichen Mandatsträger abgestimmt sind. Zudem wird angeregt, die Gremienarbeit familienfreundlicher zu gestalten. So werden feste Sitzungszeiten gewünscht, um ausschweifenden Diskussionen entgegenzuwirken. Zudem wird mehrfach erwähnt, dass das Angebot einer Kinderbetreuung während der Sitzungen vorteilhaft wäre, da auf diese Weise gerade für Mütter Familie und Politik besser vereinbar wären. Mehrere Befragte nennen auch die Idee eines Mentoren- oder Patenprogramms, in welchem aktuelle Mandatsträgerinnen politisch interessierte Frauen während ihres Einstiegs und ihrer Anfangszeit begleiten und unterstützen könnten. In Verbindung damit wird vorgeschlagen, Frauen untereinander zu vernetzen, damit persönliche Kontakte geknüpft werden und ein Austausch stattfindet.

Vergleich mit der Referenzstudie

Insgesamt bestätigen sich die Befunde der Referenzstudie von Kletzing und Lukoschat (2010). Die Forscherinnen stellten ebenfalls heraus, dass das Hauptmotiv von Frauen, sich kommunalpolitisch zu engagieren, darin besteht, sich aktiv für sich und andere einzusetzen. Zudem kamen sie gleichermaßen zu der Erkenntnis, dass sich Frauen vorrangig erst ab dem 40. Lebensjahr kommunalpolitisch engagieren. Ferner stellten auch Lukoschat und Köcher (2021) die hohe zeitliche Beanspruchung und Kollisionen mit privaten Verpflichtungen heraus. Dass viele Frauen anfangs von Männern im Rat nicht ernst genommen und nicht respektiert werden, deckt sich mit der Erkenntnis von Kletzing und Lukoschat (2010). Sie bestätigten ebenfalls, dass es Frauen schwerfällt, im politischen Raum anerkannt zu werden. Außerdem stellten Lukoschat und Köcher (2021) heraus, dass es Differenzen in Bezug auf Selbstvertrauen und Selbstbehauptung zwischen Frauen und Männern gibt.

5. Handlungsempfehlungen

Die nachfolgenden Handlungsempfehlungen sind darauf gerichtet, Frauen den Einstieg in die Politik zu erleichtern und sie langfristig in einer politischen Laufbahn zu unterstützen. Speziell für den Kreis Euskirchen wurden sieben Handlungsfelder identifiziert:

- Informationsveranstaltungen für Frauen, um ihnen Einblicke in die Kommunalpolitik zu vermitteln und sie dafür zu interessieren
- Aktive Ansprache und Förderung von Frauen seitens der Parteien
- Fortbildungsangebote, um Frauen für das Handeln im politischen Raum und den Umgang mit frauenspezifischen Erfahrungen zu qualifizieren
- Erstellung eines kreisweiten Netzwerkes, um Frauen mit gleichen Interessen zusammenzuführen und bestehende Kontakte zu pflegen
- Mentorinnen-Programm für neue Mandatsträgerinnen, damit sie sich in ihren politischen Funktionen schnell einfinden
- Weitere Förderung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Politik

6. Literatur

EAF Berlin (2021). Parteikulturen und die politische Teilhabe von Frauen. Eine empirische Untersuchung mit Handlungsempfehlungen an die Parteien. www.eaf-berlin.de/fileadmin/eaf/Publikationen/Dokumente/2022_EAF_Berlin_Lukoschat_Koecher_Politische_Teilhabe_von_Frauen_Studie.pdf

Kletzing, U. & Lukoschat, H. (2010). Engagiert vor Ort – Wege und Erfahrungen von Kommunalpolitikerinnen. Langfassung. www.bmfsfj.de/resource/blob/93656/53c5973b6015564b0bcf9de2da9800f1/engagiert-vor-ort-langfassung-data.pdf

Kletzing, U. & Lukoschat, H. (2014). Engagiert vor Ort – Wege und Erfahrungen von Kommunalpolitikerinnen (3. Aufl.). Kurzfassung. www.bmfsfj.de/resource/blob/93654/cc181cedaa0de9a08ae7faf4a71f0086/engagiert-vor-ort-kurzfassung-data.pdf

Lukoschat, H. & Belschner, J. (2019). Macht zu gleichen Teilen. Ein Wegweiser zu Parität in der Politik (3. Aufl.). www.frauen-macht-politik.de/fileadmin/Dokumente/Downloads/Wegweiser-Parita%CC%88t_190x265_online_190927.pdf

Lukoschat, H. & Köcher, R. (2021). Parteikulturen und die politische Teilhabe von Frauen. Eine empirische Untersuchung mit Handlungsempfehlungen an die Parteien. www.eaf-berlin.de/fileadmin/eaf/Publikationen/Dokumente/2022_EAF_Berlin_Lukoschat_Koecher_Politische_Teilhabe_von_Frauen_Studie.pdf